Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 164. **Donnerstag den 17. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Die Arbeitgebervereinigungen.

Aus Hamburg verlautete kürzlich, der daselbst mit großer Erbitterung geführte „Lohnkampf" der Maurer hätte sein Ende erreicht. Es wurde gemeldet, die Arbeiter hätten ihre Forderungen fallen lassen und unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik, unterstützt durch die in Hamburg bestehende und gerade dort als die vollkommenste gerühmte, sozialdemokratische Organisation, schien an der Macht der Arbeitgeberinnung zerschellt. Thatsächlich wurde auch in einer Versammlung der Streikenden der Ausstand für beendet erklärt und dabei weidlich auf die bekannten Mahnungen der Parteiführer und des Fraktionsorgans geschimpft. Wenige Tage später aber erschien bereits ein Aufruf in den sozialdemokratischen Blättern, der aufs neue den Hamburger Bauunternehmern den Streik ansagte und die Genossen zu reichlicher Unterstützung aufforderte. Die Hamburger haben nämlich nicht nöthig zu bitten: sie fordern; denn sie haben den sozialdemokratischen Wahl- und Streikkassen viele tausende von Mark zugewendet und verlangen nun Wiedervergeltung, nichts weiter.

Der Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in Hamburg ist also aufs neue entbrannt und wird mit größerer Erbitterung als je geführt werden. Wie es heißt, will die Sozialdemokratie die Ausfechtung dieses Streiks zur Parteisache machen. Das ist uns durchaus nicht unglaublich, hieß es doch schon in dem bekannten, von den Ausstandsgelüsten abmahnenden, dem Abgeordneten Bebel zugeschriebenen „Gewehr bei Fuß"-Artikel:

„Es ist heute ganz einerlei, ob hier oder da ein kleiner Ausstand gewonnen wird oder verloren geht. Hamburg ist heute das entscheidende Schlachtfeld.

Gelingt es, der Arbeitersache dort zum Siege zu helfen, dann haben wir einen großen Sieg errungen, der uns den Kampf an anderen Orten wesentlich erleichtern wird.

Geht der Kampf in Hamburg für uns verloren, dann steht eine ganze Reihe neuer Kämpfe in Aussicht, die das übermüthig gewordene Unternehmerthum dann hervorrufen würde, auch gegen den Willen der Arbeiter."

Das „übermüthig gewordene" Hamburger Unternehmerthum hat nämlich seinen Arbeitern die Bedingung gestellt, daß sie sich verpflichten sollen, aus den Fachvereinen auszutreten. Das bedeutet einen Hauptschlag gegen die bewunderte Organisation der Hamburger Arbeiter, einen Hauptschlag gegen die Organisation der Sozialdemokratie überhaupt. Man kann über die Zweckmäßigkeit dieses Verlangens der Arbeitgeber verschiedener Meinung sein; man kann einwenden, daß Arbeitervereinigungen auf die Dauer nicht verhindert werden können u. a. m. — über die Berechtigung der Unternehmer aber, ihre Arbeiter von den Fachvereinen fernzuhalten, dürfte kein Zweifel bestehen. Die Arbeitgeber haben jahrelang den Uebermuth der durch die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Fachvereine aufgestachelten Arbeiter ertragen müssen. Wird man es ihnen jetzt verdenken können, wenn sie das Uebel an der Wurzel auszurotten unternehmen wollen; jetzt wo sie die Macht dazu in Händen haben? Denn der größte Feind der Arbeitgeber, der großen wie der kleinen, der städtischen wie der ländlichen, ist doch einmal die Sozialdemokratie, die da offen als ihr Ziel die Vernichtung der gegenwärtigen Produktionsmethode hinstellt; und die Hauptstärke dieser Umsturzpartei beruht auf der Organisation der Gewerks- und Arbeitervereine. Der Kampf also, den die Hamburger Arbeitgeber jetzt auszufechten haben, ist ein Kampf um ihre Existenz, ist aber, wie die Umsturzpartei sehr richtig erkannt hat, ein Kampf, der, wenn er siegreich ausgefochten ist, dem gesammten Unternehmerthum, der Autorität der Arbeitgeber überhaupt, zu Gute kommen muß.

Es ist klar, daß die Hamburger Arbeitgeber ihre nach reiflicher Ueberlegung getroffenen Anordnungen nicht zurücknehmen, sich ihren ungehorsamen Arbeitern gutwillig nicht fügen können; und es leuchtet ein, daß es im Falle der Nachgiebigkeit der Arbeitgeber um ihre Autorität für immer geschehen wäre. Demnach dürfen wir — da nun die Sozialdemokratie alle ihre Kräfte auf dieses Schlachtfeld werfen zu wollen willens ist — auf einen schweren, harten Kampf rechnen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Arbeitgeber siegreich sein werden, wenngleich das Aufhören des Sozialistengesetzes ihnen den Widerstand gegen den sozialdemokratischen Ansturm sehr erschweren wird. Die Arbeitgeber sind anscheinend ihres Sieges ziemlich sicher; sie sollten daher, wie es jeder weise Kriegführende thut, während des Kampfes schon an den zu erfechtenden Frieden denken. Die Umstürzler freilich wollen keinen Frieden, ihre Agitation beruht auf steter Kriegsbereitschaft; aber für die „Bourgeois", für die Allgemeinheit ist es nothwendig, daß auch wieder einmal friedliche Zustände zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eintreten.

Und wird sind überzeugt, es läßt sich mit der Zeit der Weg zu einem dauernden Frieden mit den Arbeitern wohl finden. Ist erst die Novelle zur Gewerbeordnung in Kraft, welche den Arbeitern große Erleichterungen und heiß ersehnte Rechte bringen und die den gewerbemäßigen Streikagitatoren das Handwerk legen wird; haben die Arbeitgeber, soweit sie es vermögen, durch energische Strenge ihre Arbeiter von dem Einfluß der Sozialdemokraten befreit, so werden sich unschwer Vermittelungsformen finden lassen, um ein dauernd friedliches Zusammengehen der Arbeitgeber mit den Arbeitern zu ermöglichen. Die Aussicht auf diesen erwünschten Zustand aber darf während des Kampfes nicht dadurch getrübt werden, daß von Seiten der Arbeitgeber etwa kleinliche Rachsucht oder brutale Härte Platz greift. Wenn der Kampf mit der sicheren Aussicht auf den Sieg und im Hinblick auf einen dauernden Frieden mit nur lautern Mitteln geführt, wenn den Arbeitern für das Aufgeben des ihre Interessen wahrenden Fachvereins durch Arbeiterausschüsse entgegengekommen, wenn ihnen von Seiten der Arbeitgeber oder deren Beauftragten wohlmeinende Belehrung in hierzu bestellten Versammlungen geboten wird, dann wird die Sozialdemokratie einen schwierigen Standpunkt haben und der große Hamburger Lohnkampf wird einem wohlthätigen Frieden weichen.

Politische Tagesschau.

Ausländische Blätter haben sich melden lassen, Se. Majestät der Kaiser kürze seine Nordlandsreise ab, weil er vom Reichskanzler um Rückkehr nach Berlin unter Hinweis auf politische Vorgänge gebeten sei. Diese Nachricht ist, wie die „N. A. Z." bemerkt, durchaus unbegründet. Se. Majestät der Kaiser hat sein Reiseprogramm nur ganz unwesentlich geändert und zwar wegen des beim Beginn der eigentlichen Nordlandsreise herrschenden ungünstigen Wetters und des aus diesem Grunde eingetretenen Zeitverlustes, nicht aber aus politischen Gründen. Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers wird, wie schon erwähnt, nicht vor dem anfänglich dafür bestimmten Termin stattfinden. — Die Nachricht von einer früheren, als ursprünglich geplanten, Rückkehr des Kaisers ist übrigens auf den „Reichsanzeiger" zurückzuführen, welche heute vor 8 Tagen u. a. schrieb: „Auf manche lohnende Partie will Se. Majestät der Kaiser indeß in Rücksicht auf die Heimat verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen."

Der Herausgeber des „Frankfurter Journals" hält gegenüber der Anzweiflung durch die „Hamburger Nachrichten" die genaue Wiedergabe der Bismarckschen Aeußerungen aufrecht.

In Dresden ist eine starke Bewegung gegen das angeblich die Interessen der Arbeiter schädigende öffentliche Auftreten des Reichstagsabgeordneten Bebel im Gange. Aus der dortigen sozialdemokratischen Arbeiterschaft heraus wird auf dem nach Ablauf des Sozialistengesetzes stattfindenden Parteikongreß der Antrag gestellt werden, daß es den hervorragenden Parteiführern untersagt werden soll, auf eigene Faust und ohne vorhergegangene Verständigung mit der Gesammtfraktion wichtige öffentliche Kundgebungen verlautbaren zu lassen.

Die allgemeine Einrichtung des Zonentarifs auf den Eisenbahnen scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. Oesterreich ist zu einer Art von Zonentarif übergegangen und die österreichischen Bahnen müssen dem Vorgehen der Regierung folgen. Es wird schon jetzt auf den Augenblick hingewiesen, in welchem die preußischen Bahnen hinsichtlich der schlesischen Linien, die sächsischen Staatsbahnen, die bayerischen Staatsbahnen mit den österreichischen Tarifen rechnen und ihnen, soweit ihr Einfluß reicht, folgen müssen. Der Verkehr zwischen Schlesien und ganz Bayern bewegt sich heute vornehmlich durch Sachsen über Görlitz-Dresden-Hof und Eger. Es ist ganz unzweifelhaft, daß dieser Verkehr sich sofort den österreichischen Linien zuwenden wird, wenn nicht die sächsische Strecke die niedrigen österreichischen Tarife übernimmt. Die Fahrpreise zwischen Berlin und dem südöstlichen Bayern, vielleicht auch nach München über Leipzig-Hof oder Eger werden durch die Preise der österreichischen Linien geworfen werden. Der Verkehr zwischen Berlin und Wien liegt heute auf den Strecken über Dresden-Tetschen-Lissa, über Dresden-Bodenbach-Brünn und über Breslau-Oderberg. An der letzteren Strecke ist auch die preußische Staatsbahn mit einer längeren Linie betheiligt und am meisten interessirt. Bei den ersteren Strecken sind wieder die österreichischen Bahnen die längeren, sie werden daher mit ihren billigen Tarifen die Preisbildung zwischen Berlin und Wien bestimmen und die preußischen Staatsbahnen zwingen, auf die Linie über Breslau die billigeren Tarife zu übertragen.

In Deutsch-Südwestafrika sind nach der „Kreuzztg." die Engländer ungemein thätig, um dort allerhand Erwerbungen zu machen. Zwei Engländer, Kays und Tew, haben

---

Ein Schelmenstreich des Junkers Josse v. Brant.*)

E. Wuttke Biller.

(Nachdruck verboten.)

Um das Jahr 1621 war bei den Magdeburgern der Weinkeller „Zur Tonne" auf dem Breitenwege sehr beliebt. Gottfried Kühlewein hieß der Besitzer, ein angesehener Mann, der in dem furchtbaren Jahre der Zerstörung Magdeburgs das Bürgermeisteramt verwaltete.

Der Weinkeller, im Geschmacke der Zeit reich verziert, zeigte rings an den Wänden auf weißem Grunde lustige Sprüche zwischen schnörkelhaften Ornamenten; auch Bilder, deren Figuren in Umrissen mit rothbrauner Farbe gezeichnet waren.

Das eine dieser Bilder stellte einen reichgekleideten Mann dar, zwischen zwei Frauen an einem mit Speisen bedeckten Tische; darunter stand:

„So lang ich Gheldes ghenoch han,
So sal min Budel apen stan."

An einem Tische, welcher unter diesem Bilde stand, versammelten sich allabendlich einige Junker, Söhne angesehener und reicher Geschlechter, die den Weinkeller der Herrentrinkstube vorzogen, wo ihre Verwandten und Standesgenossen sich trafen. Dort war ein gewisser Anstand und Zwang geboten; hier ließen sie sich gehen, spielten die großen Herren und imponirten den Spießbürgern.

Schon bei ihrem Eintritt machten sie mit Degen, Sporen und mit lautem Gerede solchen Lärm, daß alle sich nach ihnen umschauten. Hätten sie jemals ihren Tisch besetzt gefunden, würde es nicht nur argen Spektakel, sondern wohl gar blutige Köpfe gegeben haben.

Doch dieser Fall konnte nicht eintreten, weil Wenzel Hais, der Küfer, der des Wirthes Stelle im Keller vertrat, wie auch seine Knechte, jeden Fremden warnten, der sich an den Tisch setzte. Magdeburger aber hielten sich aus guten Gründen fern; es war kein Vergnügen, in der Nähe dieser übermüthigen, rohen Junker zu sitzen. Ihr Witz ergoß sich wie beißende Lauge und schonte weder Alter, Ehrbarkeit noch Stellung; auch waren ihre Späße nicht von Filigran, sondern wie mit der Holzaxt zugehauen. Doch folgte jedem ein brüllendes Gelächter der Kumpane.

Ein beliebter Schabernack war es, vom Kopfe eines Menschen, der sich dessen nicht versah, die Mütze mit der Degenspitze abzunehmen oder in gleicher Weise ein „fliegendes Blatt" anzuspießen, in welchem jemand eifrig las.

Wer einem Streit ausweichen wollte, mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und wohl gar in das allgemeine Gelächter einstimmen. Freilich war es nicht jedermanns Sache, sich von diesen öden Junkern ungestraft beleidigen zu lassen. Thatkräftige und stolze Männer aber blieben wohlweislich von den Späßen dieser Herren verschont.

Eines Tages gewahrten die Junker schon beim Eintritt, daß an ihrem Nachbartische, auf den sie Hüte und Mäntel abzulegen pflegten, eine fremde Gesellschaft sich gemüthlich niedergelassen hatte.

„Kann Er nicht auf Ordnung halten?" schrie Josse von Brant, der wildeste unter den Junkern, dem Küfer zu. „Hat Er vergessen, was Er uns schuldig ist?"

„Euer Gnaden werden entschuldigen," bat der Küfer. „Der Steuerinspektor, Herr Wampel, behauptet, mit Euer Gnaden bekannt zu sein, will sich auch nicht vordrängen, sondern nur in der Nähe von Euer Gnaden geduldet werden."

„Beim Zeus! Das ist eine unerhörte Frechheit!" schrie Junker Josse, und seine Freunde stimmten ein.

„Wie kommt dieser elende Steuerinspektor dazu, uns zu kennen!" riefen sie.

„Ich bitte Euer Gnaden nur zu bedenken, daß ich meines Herrn Gäste doch nicht geradezu hinauswerfen kann," vertheidigte sich der Küfer ein wenig gereizt.

„Das laßt nur unsere Sache sein," meinte Junker Josse, „dieser würdige Steuerinspektor scheint noch nicht zu wissen, daß, wer dem Feuer zu nahe kommt, verbrennt."

„Kanns ja mit kahlem Schädel noch erfahren," rief ein anderer.

Veit Wampel, eine wohlbeleibte Gestalt mit vorstehenden Froschaugen, spärlichem Haarwuchs und einem schlecht gepflegten Zwickelbart, thronte oben an dem streitigen Tische. Ein Krug starkgewürzten Weines, den der Steuerinspektor spendete, kreiste bei seiner Gesellschaft — einigen hungrigen Schreibern und Currentschülern.

Sobald die Junker nahten, erhob sich Veit Wampel und machte eine äußerst höfliche Verbeugung, die nicht erwidert wurde. Als Gegengruß flogen Hüte und Mäntel über die Köpfe seiner Gesellen hinweg, so daß diese sich schleunigst bücken mußten.

Nachdem ein Mantel wie eine schwarze Wolke über Veit Wampel geflogen war, erhob er sein Haupt mit einer lächelnden Miene und nickte den anderen an seinem Tische zu, als wolle er sagen: „Was diese lieben Junker doch für eine übermüthige Lustigkeit besitzen; aber wir wollen sie darin nicht stören, meine Freunde."

Uebrigens langweilte sich Veit Wampel mit diesen guten Freunden, die über seine oftmals erzählten Historien nur lachten, wenn er sie reichlich traktirte. In besseren Kreisen hatte er mit seinen eitlen Prahlereien gleichfalls kein Glück gemacht; jetzt verlangte ihn mit den Junkern anzubändeln. Er war ehrgeizig und da er von seinen Eigenschaften eine außerordentlich gute Meinung besaß, überredete er sich, daß sie an seiner Unterhaltung Gefallen finden müßten. Auch bildete er sich ein, nach dem Ansehen seiner Vorfahren ihres gleichen zu sein; da nur ein tückisches Geschick ihn zu einer geringeren Stellung, als ihm von rechtswegen gebührte, verurtheilte.

(Fortsetzung folgt).

*) Das Thema ist einem alten Stoffe des 14. Jahrh. entnommen.

im äußersten Osten von Damaraland eine Konzession erworben und die große Manufakturfirma zu Kapstadt J. Garlick hat die Sache in die Hand genommen und eine Gesellschaft mit 300 000 Lstr. gegründet. Ferner hat Carrington Wilmer — bekannt durch seine Mittheilungen aus Damaraland an den „Cape Argus" und andere englische Blätter in Kapstadt — daselbst eine Gesellschaft gegründet zur Ausbeutung der bekannten Hope Mine in Damaraland. Endlich hat Theophilus Hahn, der auch zum Syndikat Groll u. Co. gehört, eine Konzession vom Kapitän William Christian in Namaqualand erworben.

Die Vermehrung des österreichischen Heeresbestandes in Friedenszeit wird schon jetzt verwirklicht und bis Ende Herbst eine vollendete Thatsache sein. Jede Kompagnie, jede Eskadron wird um zwanzig Mann vermehrt, was bei der ganzen Armee 30 000 Mann ausmacht. In Bosnien, der Herzegowina und Galizien wurde die Vermehrung durch Verkürzung von Urlauben u. s. w. bereits ausgeführt.

Eine Unterredung mit dem italienischen Afrikareisenden Casati hat der römische Korrespondent des „Tageblatt" gehabt. Danach glaubt Casati nicht, daß der deutsch-englische Vertrag eine Niederlage Deutschlands bedeute. Für Deutschland bleibe immer noch ein immenses Territorium übrig, das dem Mutterlande reiche Früchte tragen könne, doch müsse man Geduld haben. Afrika sei auch klimatisch besser, als Südamerika; den Auswanderungsstrom nach Afrika zu lenken, sei schwer, aber nicht unmöglich. Ueber sein und Emins Verhältniß zu Stanley sprach sich Casati nicht aus. Der deutschen Kolonialpolitik und deren Vertretern, speziell Wissmann, spendete Casati hohes Lob.

Die große Truppenparade, welche am Sonntag in Paris aus Anlaß des Nationalfestes auf Longchamps stattfand, ist bei schönem Wetter glänzend verlaufen. Präsident Carnot wurde von der sehr zahlreichen Zuschauermenge mit lebhaften sympathischen Kundgebungen begrüßt. Als sich der Präsident auf der Rückfahrt von dem Paradefelde dem Elyseepalaste bereits bis auf wenige Minuten genähert hatte, wurde von einem am Wege stehenden Individuum aus einem Revolver ein Schuß in die Luft abgefeuert. Der alsbald Verhaftete nennt sich Jakob, ist Chemiker ohne Beschäftigung. Derselbe erklärte bei seiner Vernehmung, er sei der Urheber zahlreicher Erfindungen, mit denen er aber keine Erfolge erzielt habe, und habe mit dem abgefeuerten Schuß nur die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenken wollen. Zugleich wies derselbe thatsächlich nach, daß sein Revolver nur mit Pulver und nicht mit Kugeln geladen gewesen sei.

Der Vorsitzende der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, ist soeben aus Ostafrika zurückgekehrt. Nach seinen Mittheilungen entwickeln sich die Angelegenheiten der genannten Gesellschaft in befriedigender Weise. Mit dem Bau der Eisenbahn zwischen Mombasa und dem Innern des Landes ist bereits begonnen worden, ebenso mit der Errichtung von Hafenanlagen in Mombasa, das der englische Admiral zur Hauptstation der britischen Flotte machen will. Die genannte Gesellschaft erließ eine strenge Verordnung gegen die Sklaverei. Ferner theilte Mackenzie mit, daß die Gesellschaft das Küstengebiet nördlich vom Jubafluß Italien überließ.

Aus Spanien in London eingetroffene Depeschen lauten sehr ungünstig. Die Cholera-Epidemie hat sich namentlich in Valencia wieder bedeutend verschlimmert.

Nach einer Meldung aus Kairo vom 14. hat Scheich Senussi die Streitkräfte des Mahdi nach heißem Kampfe aufgerieben und El Obeid besetzt. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beabsichtigt er durch die Wüste nach Omderman zu marschiren, um die Macht des Mahdi gründlich zu zertrümmern.

Einer Meldung aus San Salvador zufolge hat die Regierung dort den kleinen Belagerungszustand angeordnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli 1890.

— Das kaiserl. russ. Wiborgsche Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, feierte am 8. Juli sein Stiftungsfest. Der Kaiser hat an das Regiment folgendes Telegramm gerichtet: „Ich treffe soeben in Bergen ein und bin entzückt, von Meinem schönen Regiment Wiborg Grüße vorzufinden. Ich danke Ihnen und dem Regiment hierfür herzlichst und sende demselben zum Gedenken seines Ehren- und Jubeltages des 190jährigen Bestehens als freundlichen Gegengruß Meine wärmsten Wünsche für seine weitere ruhmvolle Zukunft. Wilhelm I. R."

— Der Prinzregent von Braunschweig wird morgen Vormittag sich von Kamenz nach Baden bei Wien begeben, um daselbst zur Herstellung seiner Gesundheit einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen. Desgleichen verläßt auch die Frau Prinzessin Albrecht Schloß Kamenz und reist auf einige Wochen nach Reichenhall. Dem Vernehmen nach werden die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht im Herbst nach Berlin kommen, um hier ihre Studien fortzusetzen.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold werden in diesen Tagen ihren Sommeraufenthalt in Schloß Glienicke nehmen. Um dieselbe Zeit dürfte auch die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg, welche von ihrer Erkrankung jetzt völlig wiederhergestellt ist, Potsdam verlassen und nach Eutin bei Oldenburg zurückkehren.

— Fürst Bismarck wird morgen in Schönhausen erwartet.

— Generallieutenant z. D. von Krosigk ist am Montag im Alter von 69 Jahren zu Lützburg in Ostfriesland an einer Herzlähmung gestorben.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Christian von Dänemark und an den Prinzen Eugen von Schweden.

— Eine Kabinetsordre vom 27. Juni d. Js. genehmigt, daß alljährlich unter den zum Militär-Reitinstitut kommandirten Offizieren ein Preisschießen stattfindet. Auf Grund des Schießergebnisses wird dem besten Schützen ein Ehrensäbel verliehen. — Eine fernere Kabinetsordre bestimmt, daß bei Paraden vor dem Kaiser die Nationalhymne nur dann zu spielen ist, wenn die Truppen gelegentlich eines Kaisermanövers in Parade stehen. Beim Vorbeimarsch salutiren fortan auch die Kompagnieeskadron- und Batterieführer, diejenigen der Fußtruppen jedoch nur dann, wenn sie sich vor der Kompagnie befinden. Das Salutiren findet auch beim Vorbeimarsche zu Fuß statt.

— Mittels kaiserlicher Verordnung vom 9. Juli werden die Zollermäßigungen des deutsch-italienischen und des deutsch-spanischen Handelsvertrags auch Marokko gegenüber in Kraft gesetzt, mit Ausnahme natürlich der inzwischen überhaupt weggefallenen Zollermäßigung für Roggen.

— Wie verlautet, sollen bereits dem nächsten preußischen Landtage umfassende Mittheilungen über die Pläne der Regierung über die Erbauung von drei neuen Museen auf der sogenannten Museums-Insel zugehen. Die Akademie für das Bauwesen, welche sich bereits einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, wird am Dienstag abermals über die Feststellung des Bauprogramms in Berathung treten. Auch die Dombauangelegenheit hofft man bis zum Zusammentritt des Landtages so weit fördern zu können, daß bestimmte Mittheilungen gegeben und Forderungen erhoben werden können.

— Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Straßburg geschrieben wird, soll eine Zusammenkunft der Reichstagsabgeordneten von Elsaß-Lothringen, Baden, Rheinbayern, Württemberg durch die Reichstagsabgeordneten Marbe, Grobe und Baron von Bulach einberufen werden und in Oldenburg kurz vor Zusammentritt des Reichstages stattfinden. Es handele sich um eine Besprechung von Anträgen, durch welche die den Eigenbrennern durch die Branntweinsteuer bereitete Lage verbessert werden soll, und um eine Berathung von Anträgen inbezug auf das Tabakssteuergesetz.

— Der 10. internationale medizinische Kongreß findet Anfang August in Berlin statt. Mit demselben ist eine wissenschaftliche Ausstellung verbunden. Aus dem Programme der Vorträge sei mitgetheilt, daß Robert Koch über bakteriologische Forschungen berichten wird.

— Im ersten Quartal dieses Etatsjahres (April bis Juni) betrug die Wechselstempelsteuer-Einnahme im deutschen Reiche 1 920 198 Mark, d. i. 148 849 Mark mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Im Reichspostgebiete hatten von den 40 Oberpostdirektionsbezirken nur 2 kleine Mindereinnahmen zu verzeichnen.

Kamenz i. Schles., 14. Juli. Die wiederholten Gerüchte einer Erkrankung des Prinzregenten von Braunschweig sind vollständig unbegründet. Derselbe befindet sich durchaus wohl.

Kamenz i. Schl., 15. Juli. Se königl. Hoheit der Prinzregent von Braunschweig begiebt sich morgen zur Kur nach Baden bei Wien.

Lauterberg a. H., 14. Juli. Bei dem Reichskommissar, Major v. Wissmann, wurde heute Gelenkrheumatismus konstatirt. Der Kranke muß vorerst das Bett hüten, sein Nervensystem ist noch sehr angegriffen. Premierlieutenant v. Gravenreuth und Dr. Bumüller sind noch anwesend.

Kiel, 14. Juli. Der Admiralstab wird, der „F. Z." zufolge, am 22. Juli auf dem Aviso „Grille" in Helgoland eintreffen.

Hamburg, 14. Juli. Der chinesische Gesandte Hung Chun traf heute Mittag 12½ Uhr, von Bremen kommend hier ein und nahm im „Hamburger Hof" Absteigequartier. Um 2 Uhr machte der Gesandte, geführt von den Mitgliedern der Handelskammer und den Chefs der bedeutendsten Chinahäuser, einen Rundgang durch die Börse, welche reich mit Flaggen, auch mit der chinesischen, geschmückt war. Später nahm der Gesandte an einem ihm im Sitzungssaale der Handelskammer angebotenen Frühstück theil, machte sodann eine Hafenrundfahrt und besuchte die Werft von Blohm und Voß. Die Schiffe im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt.

Ulm, 14. Juli. Der König verlieh aus Anlaß des Münsterfestes den Friedrichsorden 1. Klasse den Stadtpfarrern Ernst und Pfleiderer, dem Rektor Weitzel, dem Dr. Leube, Amtmann Wagner, dem Gemeinderath Wolbach. Die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft dem Hofrath Wacker, dem Professor Heyberger, dem Musikdirektor Graf, dem Kunstmaler Füßlen. Die goldene Civilverdienstmedaille dem Münsterbaumeister Wachter, dem Regierungsbaumeister Unfeld; ferner silberne und bronzene Jubiläumsmedaillen an zahlreiche Personen.

Stuttgart, 14. Juli. Gegenüber der Nachricht des „Stuttgarter Beobachters", daß ein preußischer Beamter an die Spitze der württembergischen Staatsbahnen-Verwaltung gestellt werde, erklärt der „Staatsanzeiger" im Auftrage Mittnachts, an jener Nachricht sei kein Wort wahr und nie ein Wort wahr gewesen.

Ausland.

Wien, 15. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Ministerialverordnung vom 9. d. Mts., durch welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung angesichts der in Egypten herrschenden Blatternepidemie die Einfuhr von zum Handel bestimmten Hadern und Lumpen aus Egypten verboten wird.

Budapest, 15. Juli. Heute Mittag fand in der Sigmundskapelle der Hofburg die feierliche Trauung der Erzherzogin Margarete mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis statt. Im erzherzoglichen Palais waren das hohe Elternpaar der Braut und die hohen und höchsten Verwandten des Brautpaares anwesend. Den Hochzeitszug eröffnete eine Galaequipage, in welcher Erzherzogin Klotilde mit der Braut fuhr, sodann folgte Erzherzog Josef mit dem Bräutigam.

Madrid, 15. Juli. In der Provinz Valencia haben gestern 19 Choleraerkrankungen und 11 Choleratodesfälle stattgefunden.

Paris, 15. Juli. Der von Cerunschi für den Verfasser der besten Denkschrift über den Bimetallismus ausgesetzte Preis von 10 000 Franks ist dem früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rochussen zugesprochen worden.

London, 15. Juli. Gladstone ist leicht erkrankt.

London, 15. Juli. Das Oberhaus hat die dritte Lesung der Helgolandbill angenommen.

Bergen, 14. Juli. Prinz Heinrich ist mit der Kreuzerkorvette „Irene" heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen.

Washington, 14. Juli. Präsident Harrison hat heute die Silbervorlage unterzeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 15. Juli. (Sommerfest). Der hiesige Handwerkerverein feierte am Montag sein diesjähriges Sommerfest durch eine Ausfahrt nach der Parowe. Infolge des herrlichen Wetters war die Theilnahme sehr zahlreich und die Stimmung durchweg heiter und fröhlich.

Briesen, 15. Juli. (Das Schützenfest) der hiesigen Gilde findet am Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Juli in Härtle's Etablissement statt.

Marienburg, 14. Juli. (Eine waghalsige Wette) nach berüchtigtem amerikanischen Muster ging der beim Brückenbau beschäftigte Maurergeselle J. ein. Er hatte mit einem Kollegen gewettet, daß er für 3 Mk. von dem obersten recht hohen Gerüst der neuen Eisenbahnbrücke hinab in die Nogat springen werde. Am Sonnabend Abend nach Schluß der Arbeit kam diese Wette um Leben und Tod zum Austrag. Der Waghalsige stürzte sich mit gewaltigem Sprunge in die Nogat, tauchte tief unter, kam nach einigen bangen Sekunden an die Oberfläche und unversehrt erreichte er schwimmend das rettende Ufer. Alsdann empfing er den Betrag der Wette.

Dirschau, 14. Juli. (Besitzwechsel). Wie die „Dsch. Z." hört, ist das dem Regierungspräsidenten a. D. v. Neese gehörige, bei Pr. Stargard belegene Gut Conradstein von demselben für den Preis von 183 000 Mark verkauft worden.

Dirschau, 14. Juli. (Dividende). Der Aufsichtsrath der (alten) Zuckerfabrik Dirschau beschloß in heutiger Sitzung, der am 2. August cr. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. vorzuschlagen.

Dirschau, 15. Juli. (Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik) hat in der nun beendigten Kampagne 432 820 Centner Rüben (durchschnittlich in 24 Stunden 6320 Centner) verarbeitet, gegen 367 110 Centner in der vorhergegangenen Kampagne. Der erzielte Gewinn beträgt 98 320 Mk. Da nach einem früheren Beschluß der Generalversammlung die Dividendenzahlung erst nach Abtragung der Hälfte der Bauschuld erfolgen soll, von der bis jetzt 28 Proz. getilgt sind, schlägt der Aufsichtsrath folgende Gewinnverwendung vor: Abschreibungen 55 481 Mk., Ueberweisung an den Reservefonds 13 700 Mk., desgl. an den Spezial-Reservefonds 34 000 Mk., Tantiemen 7703 M.

Danzig, 14. Juli. (Verwüstung der Holzbestände aus Spekulation). Der enorme Verbrauch an Faschinen- und Steinmaterial bei den Weichselbauten im Vorjahre hatte eine sehr beträchtliche Erhöhung der Preise zur Folge: das Kubikmeter Reiser wurde mit 1,90 bis 2 Mk., Steine mit 11 bis 13 Mk. bezahlt. Diese fast beispiellose Preissteigerung übte einen recht bedenklichen Reiz auf viele Landleute unserer Höhengegenden aus. Meilenweit wurden die Wälder ihres jungen Holzes beraubt; wer nur irgend wie über ein Stück Forstbestand verfügen konnte, ging Faschinen binden: alles in der Hoffnung auf die Ernte, welche dieses Baujahr bringen sollte. Aber diese Hoffnungen sind sehr bitter getäuscht worden, denn wegen der geringfügigen Bauten ist der Bedarf ohne Belang. Die Preise gingen bei den Submissionen für Faschinen bis auf 83 Pf., für Steine bis auf 6 Mk. herunter, und dabei lagern hunderttausende von Kubikmetern von Reisern unverkauft in den Wäldern und längs den Eisenbahnen, mit der Aussicht, für wenige Pfennige als Brennmaterial verschleudert werden zu müssen. Es giebt eine beträchtliche Anzahl kleinerer Landwirthe, welchen durch dies Beginnen empfindlicher Verlust erwächst oder noch erwachsen wird.

Elbing, 15. Juli. (Selbstmord). Heute Morgen 8 Uhr hat ein geachteter Bürger unserer Stadt, der Kaufmann D., durch einen Revolverschuß in die Brust und einen zweiten in den Kopf sich den Tod gegeben. Die Gründe, welche ihn zum Selbstmord veranlaßt haben, hat der Verstorbene in einem hinterlassenen Briefe seinen Angehörigen mitgetheilt.

Königsberg, 14. Juli. (Ernennung). Der Ober-Regierungsrath Davidson hierselbst ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß auf die Dauer seines Hauptamts am Sitze dieser Behörde ernannt.

Königsberg, 14. Juli. (Sturz aus dem Fenster). Schon wieder hat ein Kind durch einen Sturz aus dem Fenster das Leben verloren. Sechszehn Kinder sind in diesem Jahre schon auf gleiche Weise ums Leben gekommen.

Insterburg, 14. Juli. (Auch eine Versorgung). Bei dem Altsitzer Kaschub in Abrutschen stellte sich in voriger Woche der sich umhertreibende Knecht Gottschalk ein und bat um Mittag, und als er abgewiesen wurde, fragte er: „Wieviel Jahre Zuchthaus bekomme ich, wenn ich Euer Haus anstecke?" „Zehn Jahre", meinte der Angeredete lächelnd. Am anderen Tage brannte das Haus wirklich. Mit dem Rufe: „Da ist er! Greift ihn!" wurde er während des Feuers gefaßt. Er gestand darauf freiwillig: „Vor ein paar Tagen habe ich auch schon in Pillwogallen ein Gebäude angesteckt. Nun werde ich doch wenigstens versorgt werden!" Er wurde nach Insterburg abgeführt.

Von der russischen Grenze. (Zur Auswanderung nach Amerika). Die Zahl der nach Amerika auswandernden Personen aus dem Nachbarlande ist in den letzten Jahren eine verhältnißmäßig recht große gewesen. Doch kommen auch nicht wenige Familien von dort zurück, so vor etwa acht Tagen ein ehemaliger Besitzer mit seiner Familie, der vor vier Jahren sein Besitzthum für 1500 Rubel verkauft, in dem gelobten Goldlande jedoch wenig Glück gehabt und, nachdem er einen Theil der mitgenommenen Summe hatte verbrauchen müssen, noch rechtzeitig zurückkehrte, um, wie er sagte, sein Leben als Arbeiter in der Heimat zu beschließen. Nach seiner Aussage sind dort fast alle Arbeitsgelegenheiten überfüllt, und wo auch Arbeit vorhanden, der Verdienst ein zwar hoher, die Lebensweise aber auch um so theurer. Dazu kommt ein unendliches Ringen, Hasten und Jagen nach Erwerb, so daß dies nur die wenigsten von hier aushalten. Viele seiner Landsleute, die nicht im Besitze der nöthigen Mittel zur Rückkehr gewesen, sind — wie der Mann berichtet — dort im Elende untergegangen.

* **Bromberg**, 15. Juli. (Großer Betrug). Die von hier entflohenen und wegen Betruges steckbrieflich verfolgten Gebrüder Julius und Simon Krojanker sollen ein Manko von ½ Million Mark hinterlassen haben, an welchem u. a. der hiesige Vorschußverein mit 170 000 Mk. betheiligt ist. Wie verlautet, sind die Betrüger nach Rußland entflohen, ihren Vater Herz Krojanker haben sie hier zurückgelassen.

Freistadt, 14. Juli. (Besitzwechsel. Bewerbungen). Die 370 Morgen große Besitzung des Herrn Porgan hierselbst ist für 113 000 Mk. in den Besitz des Inspektors Schneider-Klostersee übergegangen. — Zur hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich mehr als 30 Bewerber gemeldet. Drei von diesen Herren wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung auf die engere Wahl gestellt, nämlich Bürgermeister Pfuhl-Freistadt, Bürgermeister Saalmann-Gollub und früherer Stadtsekretär Patschke-Marienburg.

Aus der Provinz Posen, 14. Juli. (An der Trichinose) sind in Budzyn und Sowiniec gegen 20 Personen erkrankt. Dieselben haben bei einem Moschiner Schlächter entnommenes Schweinefleisch genossen.

Aus der Provinz Posen, 15. Juli. (Petition gegen die Fortbildungsschule). Verschiedene Innungen der Provinz beabsichtigen eine Bittschrift an den Reichstag zu richten, welche sich gegen den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule für Arbeiter unter 18 Jahren richtet. Es heißt darin: „Schulen, die mit ihrem einförmigen Unterrichtswesen nur das Wiederholen der bereits in den unteren Elementarklassen gelehrten Gegenstände betreiben, können wir als das Handwerk fördernde Institute nicht erkennen. Wir können eine Hebung und Förderung des Handwerkerstandes nur durch besser einzurichtende Elementarschulen, sowie in größeren Städten einzurichtende Fachschulen, in welchen dem jungen und strebsamen Gesellen Gelegenheit geboten wird, sich für seinen Beruf weiter auszubilden, erblicken."

Lokales.

Thorn, 16. Juli 1890.

— (Ordensverleihung). Dem Oberstlieutenant Chambeau von der 2. Ingenieurinspektion ist das Ritterkreuz 1. Kl. mit Eichenlaub des großherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— (Personalien). Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Kielinger bei dem Amtsgerichte in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Löbau versetzt und der Aktuar und Dolmetscher v. Malotki in Konitz zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— (Kavalleriedegen). Durch eine soeben ergangene Kabinetsordre vom 21. Juni ist folgendes bestimmt worden: Die Unteroffiziere und Gemeinen der Kavallerie, mit Ausnahme des Regiments der Gardes du Corps und sämmtlicher Kürassierregimenter, werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Kavalleriedegen des Modells 89 ausgerüstet. Gleichzeitig erfolgt die Einführung eines neuen Ueberschnallkoppels für die Kürassier- und Dragonerregimenter und desgl. Unterschnallkoppels für die Husaren- und Ulanenregimenter.

— (Zuckerausfuhr). Im Monat Juni sind aus Westpreußen 4 871 340 Klgr. Zucker ausgeführt worden.

— (Eine reichsgerichtliche Entscheidung) ist dieser Tage einem Bauunternehmer zugegangen, die auch für weitere Kreise ein großes Interesse haben dürfte. Bei einer größeren Bauunternehmung war durch einen Erdsturz ein Arbeiter schwer beschädigt worden und sollte der Bauunternehmer, obgleich die Erdarbeiten einem anderen Subunternehmer selbstständig übertragen waren, in Anspruch genommen werden. Er verweigerte die Zahlung der Unfallentschädigung und erstritt ein freisprechendes Erkenntniß. Das Reichsgericht bestätigte

dasselbe, indem es ausführte, daß der Unternehmer eines großen Baues nicht aller Orten persönlich zur Stelle sein könne. Er genüge daher seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit, wenn er einzelne Theile des Baues an ihm untergeordnete Unternehmer zur selbstständigen Führung übertrage. Diese Subunternehmer seien auch allein für vorkommende fahrlässige Handlungen verantwortlich.

— (Prämien für Vertilgung von Raubvögeln). Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat zur Hebung des Brieftaubensports die Gewährung von Prämien für Vertilgung der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel, nämlich: des Wanderfalken, des Habichts, des Baumfalken, des Sperbers sowohl an die königlichen, als auch an die Gemeinde- und Guts- 2c.-Forstschutzbeamten in Aussicht gestellt. Werden von Guts- 2c.-Forstschutzbeamten Anträge auf Erlangung von Schußprämien gestellt, so ist in diesen Anträgen neben dem Namen, Stand und Wohnort des betreffenden Erlegers die Zahl und die Art der getödteten Raubvögel oder vernichteten Horste mit der Zahl der Eier oder Jungen anzugeben und die Richtigkeit dieser Angaben von der vorgesetzten Behörde einem königlichen Oberförster oder der Ortspolizeibehörde zu bescheinigen. Derartige Anträge sind vorkommenden Falls an den Kreis-Landrath einzureichen und müssen, um Berücksichtigung finden zu können, spätestens bis zum 2. Januar in dessen Händen sein.

— (Betheiligung am Wiener Sängerfeste). In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Provinzial-Sängerbundes zu Graudenz wurde zum Vertreter des Bundes bei dem vierten allgemeinen deutschen Bundessängerfeste in Wien Staatsanwaltschaftssekretär Saecker und zur Vertretung Lehrer Netzel gewählt. Es sind zum Feste 206 Theilnehmer angemeldet worden, und zwar sind folgende Vereine vertreten: Liedertafel Allenstein mit 2, Männergesangverein Danzig 2, Sängerverein Danzig 8, Liedertafel des kaufmännischen Vereins von 1870 mit 2, Männergesangverein Dirschau mit 9, Liedertafel Elbing 10, Liedertafel Graudenz 27, darunter 7 passive Mitglieder, Guttstadt 10, Verein der Liederfreunde Königsberg 22, Liedertafel Königsberg 3, Melodia 5, Sängerverein Königsberg 82, Kaukehmen 3, Lessen 1, Memel 5, Ortelsburg 3, Osterode 1, Stallupönen 3, Tilsit 5, Thorn 1 und Zinten 2.

— (Handelskammer). Sitzung vom 15. Juli. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Herr Rosenfeld giebt eine Uebersicht über die Ergebnisse der Ein- und Ausfuhr Deutschlands. Herr Rosenfeld betrachtet, wie er eingangs seiner Auseinandersetzungen bemerkt, die Handelsbilance als ungünstig, da die Einfuhr die Ausfuhr um über 800 Mill. Mk. dem Werthe nach übersteigt. — Die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zu Bromberg, an welcher Herr Rosenfeld theilgenommen und über welche er kurz berichtet, ist in dieser Zeitung bereits besprochen worden. — Herr Rosenfeld giebt noch Mittheilungen aus Drucksachen über Eisenbahnangelegenheiten, u. a. daß die Eisenbahnverwaltung Erleichterungen bei der Verladung von Gütern verschiedener Tarifklassen in einem Wagen gewährt hat. — Im Anschluß hieran kommt die unzureichende Postverbindung mit den Nachbarstädten Thorns zur Sprache. Die Handelskammer wird an das hiesige Postamt das Ersuchen richten, hierin eine Besserung zu veranlassen. — Herr Schirmer bringt zur Kenntniß, daß 20 Handelskammern von Rheinland und Westfalen an den Reichstag noch Aenderungsvorschläge zur Gewerbenovelle gerichtet haben, welche sich gegen das gänzliche Verbot der Sonntagsarbeit aussprechen und eine Bestrafung des Kontraktbruches nicht durch Haft, sondern durch Geld fordern. — Die Einnahmen der Handelskammer aus dem letzten Wollmarkt beliefen sich auf 599 Mk., denen 270 Mk. Ausgaben gegenüberstehen, sodaß ein Ueberschuß von 329 Mk. verbleibt. — Herr Fehlauer macht Mittheilungen aus dem Thätigkeitsbericht des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit und aus dem Kolonialblatt. — Herr Lissack berichtet über den Eisenbahnverkehr auf den Stationen Thorn und Mocker. Danach sind im Juni vom Hauptbahnhofe abgereist 12 113 Personen gegen 16 606 im Juni des Vorjahres, vom Stadtbahnhofe 8250 (9240), von Mocker 1083. — Herr Schwartz giebt ein Schreiben des Handelsministeriums bekannt, welches ein Verzeichniß gestohlener französischer Werthpapiere enthält. Dasselbe liegt im Bureau der Handelskammer zur Einsicht aus. — Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— (Rennsieg). Herr Lt. Schlüter siegte am Sonntag auf der Rennbahn zu Breslau im Breslauer Jagdrennen (Ehrenpreis) auf Lt. v. Elbe's br. H. „Nero". Verhalten mit 10 Längen gelandet. — Am Montag ritt Lt. Schlüter im Korps-Jagdrennen auf Lt. Lucke's br. W. „Oxford" mit Lt. v. Graevenitz (auf Lt. Graf Strachwitz' br. St. „Rose d'Amour") ein todtes Rennen. Der Preis wurde getheilt. Werth: 605 Mk. jedem der beiden ersten. 6 liefen.

— (Theater). Die gestrige dritte Aufführung des Sudermannschen Schauspiels „Die Ehre" war wiederum sehr gut besucht und ging vortrefflich von Statten. Das Stück bewährt eine außergewöhnliche Anziehungskraft. — Heute Mittwoch: „Das Brunnenmädchen von Ems", Lustspiel von Horn (Wiederholung); Donnerstag: „Die Töchter des Kommerzienraths", Lustspiel von Bürger (Benefiz für Herrn Kaiser).

— (Schornsteinfegerquartal). Die Schornsteinfegerinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder mit dem Sitz in Thorn hielt Sonntag Nachmittag im Lokal von Nicolai ihr Sommerquartal ab. Es waren 17 Meister aus dem Innungsbezirk erschienen. 4 Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen, 1 Geselle wurde nach bestandener Prüfung als Meister aufgenommen. Die Einnahme des verflossenen Jahres betrug 356,43 Mark, die Ausgabe 233,45 Mark. Zu Rechnungsrevisoren wurden Podorf-Schwetz, Bertram-Culm und Tilgner-Marienwerder gewählt. Bei der Vorstandswahl wurde Fucks-Thorn zum Obermeister, Bertram-Culmsee zum 2. Vorsitzenden und Podorf-Graudenz zum Rendanten gewählt. Prüfungsmeister sind die Herren Kliem, Makowski, Wadepohl und Lemke.

— (Ausflug). Die Handwerker-Liedertafel unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Barbarken.

— (Gutsversteigerungen). Das 756 Hektar große Rittergut Gulbien soll am 2. Oktober in Dt. Eylau und das 102 Hektar große Urban'sche Grundstück in Bonk am 16. August in Konitz versteigert werden.

— (Verpachtung). Die königl. Domänen Botschin und Scherokopaß (im Kreise Culm) sind in vergangener Woche auf der königl. Regierung zu Marienwerder zur Verpachtung gelangt; die Meistgebote der bisherigen Pächter, der Herren Temme und Chales de Beaulieu, betragen nur etwa $^2/_3$ der bisherigen Pachtsummen.

— (Erloschen) ist die Influenza unter den Pferden des Zuckerfabrikdirektors Berendes zu Culmsee.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen, welche bei einer gestern abgehaltenen Razzia aufgegriffen wurden.

— (Gefunden) wurde ein anscheinend goldenes Armband im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,10 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt $18^1/_2{}^0$ R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit Ladung und 4 unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 6 unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Graudenz und der Dampfer „Montwy" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Bromberg.

Mannigfaltiges.

(Die Proteste gegen die Giltigkeit der letzten Ziehung der Schloßfreiheitslotterie) dürften schwerlich Erfolg haben. In dem Plane der Lotterie ist nur der 7. Juli als Anfangstermin der Ziehung der letzten Klasse festgesetzt, und die Lose der 5. Klasse enthalten auch einen dementsprechenden Vermerk. Es lag also keinerlei Verpflichtung vor, die Ziehung 6 Tage währen zu lassen. Dieselbe hätte ebensogut, wenn dies technisch ausführbar gewesen, an einem einzigen Tage, nämlich am 7. Juli vorgenommen werden können.

(Vom Bundesschießen in Berlin). An Eintrittsgeldern sind in den 8 Tagen des Bundesschießens an den Kassen des Fest- und Budenplatzes insgesammt etwa 200 000 Mk. vereinnahmt. „Verpulvert", d. h. für die Benutzung der Schießstände eingenommen, wurde die beträchtliche Summe von 400 000 Mk., von welchem Betrage zwei Drittel zu Ehrengaben Verwendung gefunden haben. Die Bauten auf dem Festplatze kosteten 700 000 Mk., die vier Bierausschankstellen allein etwa 100 000 Mk. Auf dem Festplatz sind täglich im Durchschnitt 300 Tonnen Bier, gleich 40 000 Seidel, ausgeschenkt worden; im Münchener Kindl allein sind 100 Tonnen Bier getrunken worden.

(Die Firma Krupp in Essen) hat für alle diejenigen Angestellten, welche nicht bei der reichsgesetzlichen Unfallversicherung betheiligt sind, eine Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse und eine Unfallverhütungskasse gegründet, zu welchem Zweck Geh. Kommerzienrath F. A. Krupp ein Kapital von 500 000 Mk. bewilligt hat. Die Kasse gewährt den Mitgliedern im Falle der Invalidität eine lebenslängliche Pension, im Falle des Todes für die hinterlassene Wittwe eine Pension und für die Kinder eine Erziehungsbeihilfe.

(Streikexcesse). In Porto (Portugal) griffen mehrere Arbeiter einer Spinnerei das Fabrikgebäude mit Steinwürfen an, weil zwei wegen Streikagitation entlassene Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen wurden. Die Polizei schritt thätlich ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Arbeiter wurde dabei getödtet. — Nach telegraphischen Berichten aus Manresa (Spanien) wären daselbst ausgedehnte Arbeiterstreiks ausgebrochen, welche zu einem blutigen Zusammenstoß der Streikenden mit Truppen geführt hätten. Nach weiteren Meldungen aus Manresa beträgt die Zahl der streikenden Arbeiter gegen achttausend; die meisten Fabriken sind geschlossen. Bei dem Zusammenstoß der streikenden Arbeiter mit den Truppen sind mehrere Personen verwundet worden.

(Zur Katastrophe in Minnesota). Nach den letzten Nachrichten über den Unfall auf dem Pepin-See befanden sich auf dem Dampfer, welcher umschlug, 150 Personen, wovon 60 gerettet sind. 86 Leichen sind bisher aufgefunden. Die meisten der Verunglückten waren junge, dem Arbeiterstande angehörende Leute.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juli.	15. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	237—35	236—80
Wechsel auf Warschau kurz	237—	236—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—20	100—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—50	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—90	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	221—50	223—70
Oesterreichische Banknoten	175—15	174—65
Weizen gelber: Juli	217—	216—
Sept.-Okt.	179—75	179—
loko in Newyork	96—	96—90
Roggen: loko	167—	167—
Juli	164—50	162—70
Juli-August	154—70	154—
Sept.-Okt.	147—50	147—
Rüböl: Juli	61--60	62—50
September-Oktober	55—10	55--70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	37—30	37—30
70er Juli-August	36—20	36—
70er August-Septbr.	36—30	36—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matt Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 58,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 38,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Juli.	2hp	761.4	+ 26.9	C	2	
	9hp	760.6	+ 20.7	C	1	
16. Juli.	7ha	759.7	+ 23.5	SW¹	1	

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für

Augen- und Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12. Nachmittag 3—5.

Für unbemittelte Patienten morgens von 8—9.

Gerechtestraße 128.

Dr. med. Kunz,

prakt. Arzt.

Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

J. Kozlowski,

Breitestraße 85,

neben den Herren **C. B. Dietrich & Sohn,** empfiehlt sein

gut assortirtes Lager

von

Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, Portemonnaies, **Albums, Luxuspapier.** Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** 2c.

Medicinal-Ungarweine.

Unter fortlaufender Controlle von Herrn Gerichtschemiker **Dr. C. Bischoff,** **Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen in der **Ersten Wiener Kaffee-Rösterei,** Neust. Markt Nr. 257 und im **Ersten Thorner Konsum-Geschäft,** Schuhmacherstr. 346, Altst. Markt-Ecke.

---

2 elegante Wagenpferde

preiswerth zu verkaufen

Winkler's Hotel.

Den Verkauf

meiner **prämiirten**

Rauchtabak-Fabrikate

für **Thorn** habe ich dem

Herrn Julius Dahmer, Elisabethstr. 268,

übertragen.

Burgsteinfurt im Juli 1890.

Fr. Rotmann.

NB. Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich die allgemein beliebten **Tabake** angelegentlichst.

Julius Dahmer,

Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung.

Die **Erneuerung der Lose** zur 4. Klasse 182. Lott., welche bis zum **18. d. abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ergebenst Unterzeichneter

Unterricht im Violinspiel

ertheilt. Um gütige Berücksichtigung bittet Hochachtungsvoll

Schallinatus,

Kapellmeister im Fußartillerie-Regt. Nr. 11.

Eine alte

Bäckerei,

in der Nähe des Marktes gelegen, ist ev. auch mit **Backutensilien** unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu **verpachten.** **Th. Langner,** Maurer- und Zimmermeister, **Inowrazlaw,** Nikolaistr. 7.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein tüchtiger

Schlossergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei **Carl Labes,** Strobandstr. 16.

Geübte Nähterinnen

sowie auch **Schülerinnen** können sich sofort melden bei

Josephine Afeltowska, Thorn, Strobandstraße 18.

Kaffeesäcke

billig verkäuflich

Kaffeerösterei, Neustadt 257.

Unfallanzeigen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

In meinem neuerbauten Hause sind mehrere Mittelwohnungen, auf W. m. Pferdest., von sofort oder 1. Oktober billig zu verm. Mellinstr. 120, an der Ulanenkaserne.

J. Olszewski.

Gerberstr. 288 ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres in der 2. Etage.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Mellinstr. 156 ist eine Parterrewohnung von 4 Stuben mit Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenst., Veranda, Wasserleitung zu vermiethen. **Sieg.**

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Ein Laden nebst Wohnung vom 1. Okt. zu vermiethen Schuhmacherstr. 354/56.

---

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

F. v. Kobielska.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Löwenapotheke Thorn-Neustadt.

---

1 gut möbl. Wohn., best. a. 2 hellen Z., ist v. 1. August zu verm. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Ein möbl. Zim. u. Kab. (renov.), Burschengelaß u. Pferdest. zu v. Gerstenstr. 134.

Möblirte und unmöblirte Zimmer bei **A. Gardiewska,** Fischerstr. 10.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz.

Sonntag den 20. d. Mts.

Sommerfest

in

Schlüsselmühle,

bestehend in

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres neuen Kapellmeisters.

Grosse Tombola,

wozu schöne nützliche Gewinne gewählt sind.

Preisschießen.

Preis-Kegelschieben.

Prächtige Illumination und Dekoration des Gartens.

Grosses

Brillant-Feuerwerk.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Zum Schluß:

Tanz.

Von Thorn:

Dampferverbindung.

Anfang 4 Uhr nachm.

Entree pro Person 30 Pf.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Nach Schlüsselmühle.

Wohnungen, auch 1 Pferdest. b. M. Kanehl, vorm. Frau Lange, Kl.-Mocker 676, unweit der Kirche zu vermiethen.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

Altstädt. Markt 429 sind 2 Zimmer nebst Kabin., Entree, auf Wunsch Küche mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu verm.

G. Scheda.

Schillerstraße 429 sind 5 Zim., Küche mit Wasserl. u. s. Zubeh., vom 1. Oktober zu vermiethen. **G. Scheda.**

---

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Tivoli.

Donnerstag den 17. Juli cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 7 Uhr. — Entree 30 Pf.

Von 8 Uhr ab 20 Pf.

Friedemann,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Handwerkerliedertafel.

Sonntag den 20. Juli cr.

Ausflug nach Barbarken.

Fahrkarten für eingeladene Gäste und Freunde des Vereins sind **bis Freitag den 18. d. Mts.** bei Herren Klempnermeister **H. Patz** und Klempnermeister **C. Meinas** zu haben und kosten pro Person Mark 0,60.

Der Vorstand.

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober vermiethet **F. Stephan.**

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Wohn. à 4 St., Entree, Küche u. Balk. nebst Zub., in der Hofstr., Bromberger Vorst. 1. L. Nr. 190, hat zu verm. **Michael Rahn.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Donnerstag den 17. Juli cr.

Zum Benefiz für Herrn Paul Kaiser.

Die Töchter des Commerzienraths.

Lustspiel in 4 Akten von M. Bürger.

Freitag den 18. Juli cr.

Novität! Novität!

Der Zaungast.

Von Oskar Blumenthal.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Bei meiner Abreise von Thorn nach Culm wünsche ich allen Freunden und Bekannten ein recht **herzliches Lebewohl.** **Otto Hellwich.**

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Oberpostdirektion als unbestellbar:

Postanweisungen: an Fräulein Minna Lerps in Schidlitz über 10 M., aufgegeben am 29. April 1890 in Elbing; an Bäckermeister Jise in Neumark (Westpr.) über 3 M., aufgegeben am 14. April 1890 in Danzig; an Frau M. v. Hennig in Dembowalonka über 3 M., aufgegeben am 26. Februar 1890 in Thorn 3; an Frau Stetter geborene Herrmann in Berlin über 300 M., aufgegeben am 20. Februar 1890 in Thorn 1; an Block in Allenstein über 4 Pf., aufgegeben am 12. Mai 1890 in Thorn 1.

Einschreibbriefe: an Gimpel in Klewau (Rußland), aufgegeben am 7. März 1890 in Dt.-Eylau; an Fräulein Emma Lipski in Großkruschin, aufgegeben am 21. Februar 1890 in Konojad; an M. Tour in Paris, aufgegeben am 30. März 1890 in Thorn 1; an Mr. Oskar Reclor in P. O. Movuan (Amerika), aufgegeben am 7. Oktober 1889 in Thorn 1; an den Schiffseigner Franz Tietz in Thorn, aufgegeben am 10. April 1890 in Thorn 1; an Philipp Cohen in Berlin, aufgegeben am 24. März 1890 in Danzig.

Die Absender der bezeichneten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig den 11. Juli 1890.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.
Wagener.

Nachstehende

Bekanntmachung

des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts:

„Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar seitens der Eisenbahnverwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn auch das verkehrtreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs beginnt.

Wir ersuchen deshalb ergebenst im eigenen Interesse, die Eisenbahnverwaltung in dem Bestreben, dem Mangel an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezug der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Kocks u. s. w., bereits mit Anfang August begonnen wird.

Soweit Lagerplätze auf den Bahnhöfen vorhanden sind, werden dieselben zur Lagerung der Materialien **auf Antrag unentgeltlich** hergegeben werden."

bringen wir zur Kenntniß der Interessenten.

Thorn den 16. Juli 1890.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Bekanntmachung.

Die **Fleischlieferung** für die Menageanstalt des Pomm. Jägerbataillons Nr. 2 für die Zeit vom 1. August bis Ende Oktober 1890 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Offerten sind

bis zum 25. d. Mts.

an Hauptmann **von Bülow, Culm,** Schmidtstraße 8, zu senden.

Die Menagekommission.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 5. August cr.
vormittags 11 Uhr

werden bei **Fort 1:**

1 zweisp. Personenwagen mit Verdeck,
1 zweisp. Kastenwagen (auch einspännig mit Scheerdeichsel),
1 zweisp. Schlitten,
1 vollständiges Einspänner-Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag und mehrere Stallgegenstände

gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Fuhrwerksverwaltung
des 2. Bat. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Neuen mahlfähigen
Roggen
kauft zu den höchsten Preisen
Mühle Leibitsch.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Bekanntmachung

betreffend das Gesetz vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

I. Mit dem 1. Januar 1891 wird voraussichtlich das Gesetz vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Altersversicherung in Kraft treten, nach welchem

alle über 16 Jahre alten und gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten, männlichen wie weiblichen
Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge;
Dienstboten;
Matrosen, Schifferknechte und andere zur Besatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge gehörige Personen;
Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, private Betriebsbeamte, sofern sie nicht mehr als 2000 Mark Jahreseinkommen haben,

durch Zahlung der vorgeschriebenen Beiträge zu versichern sind, damit diese Personen

eine **Invalidenrente** ausgezahlt erhalten, **wenn sie** durch Unfälle, Krankheit, Siechthum oder aus anderen Ursachen dauernd oder wenigstens länger als 1 Jahr **erwerbsunfähig** werden,

oder **eine Altersrente** ausgezahlt erhalten, **wenn sie 70 Jahre** und darüber **alt** werden.

Nicht versicherungspflichtig sind öffentliche und pensionsberechtigte Beamte, selbstständige Gewerbetreibende, wie z. B. Gesellen, die direkt für das Publikum und nicht für einen Arbeitgeber arbeiten, oder Kutscher mit eigenem Fuhrwerk, Gepäckträger u. dergl. mehr, ferner die Gehilfen und Lehrlinge der Apotheker, sowie solche Personen, die nur für freien Unterhalt — ohne einen Lohn — arbeiten.

Die Versicherung der obenbezeichneten versicherungspflichtigen Personen **beginnt von selbst** kraft Gesetzes **mit dem Eintritt** in eine der oben angegebenen versicherungspflichtigen Beschäftigungen.

Zur Erlangung eines Anspruches auf Invaliden- oder Altersrente ist, **außer** dem Nachweise der Erwerbsunfähigkeit beziehungsweise des Alters von 70 Jahren, erforderlich:

1. die Leistung von Beiträgen,
2. die Zurücklegung der vorgeschriebenen Wartezeit.

Die **wöchentlichen Beiträge** zur Invaliditäts- und Altersversicherung betragen

in der	I.	II.	III.	IV.	Lohnklasse:
für den Arbeiter	7	10	12	15	Pfennige,
für dessen Arbeitgeber	7	10	12	15	Pfennige,

jedoch reichen diese zur Zahlung der Rente nicht aus und wird deswegen das Reich zu jeder Rente einen Zuschuß leisten.

Ueber die Höhe der Renten wird weiter unten einiges angegeben.

Die **Wartezeit** beträgt bei der Invalidenrente 5 Beitragsjahre, bei der Altersrente 30 Beitragsjahre; ein Beitragsjahr ist gleich 47 Beitragswochen, d. h. Kalenderwochen, in denen die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind. **Demnach erhält** derjenige, welcher bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits Invalide ist, keine **Invalidenrente.** Diese wird vielmehr erst erlangt, wenn man bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) bereits 5 Beitragsjahre (d. i. 5 × 47 = 235 Beitragswochen) versichert war, und die **Altersrente** wird erst erlangt nach einer Versicherung von 30 Beitragsjahren (d. i. 30 × 47 = 1410 Beitragswochen).

Um aber Allen, welche schon bald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, d. i. voraussichtlich **nach dem 1. Januar 1891, arbeitsunfähig oder 70 Jahre alt werden, die Wohlthaten des Gesetzes zuzuwenden,** sind **Uebergangsbestimmungen** getroffen, durch welche für diese Personen die Wartezeit abgekürzt wird. Diese bestimmen bezüglich der **Invalidenrente:**

Wer auch **nur ein Jahr** nach dem 1. Januar 1891 zur Versicherung beigetragen hat, erhält bei Eintritt der Arbeitsunfähigkeit die Invalidenrente, **wenn er nur nachweist,** daß er seit Ende Oktober 1886 bis zum 1. Januar 1891 mindestens 188 Wochen — die Zeit nachweisbarer Krankheit, welche mindestens 7 Tage gedauert hat, und die Zeit militärischer Dienstleistung miteingerechnet — **gegen Gehalt** oder **Lohn in Arbeit** gestanden hat;

bezüglich der **Altersrente:**

Alle, welche am 1. Januar 1891 älter als 40 Jahre sind, werden, **sobald sie 70 Jahre alt werden, ganz gleichgiltig, ob dies nach einigen Wochen** oder **nach Jahren** eintritt, die Altersrente erhalten, **sofern sie dann nur nachweisen,** daß sie in den drei vorhergegangenen Kalenderjahren, d. i. seit dem 1. Januar 1888 bis zum 1. Januar 1891 mindestens 141 Wochen — die Zeit nachweisbarer Krankheit miteingerechnet — **gegen Gehalt oder Lohn in Arbeit** gestanden haben.

Hiernach sind **die Nachweise, welche für Jeden,** der zur Versicherung wird beitragen müssen (vergl. den Anfang dieser Bekanntmachung), für die Zeit vor dem 1. Januar 1891 zur Sicherung der Invaliden- oder Altersrente **von großer Wichtigkeit** werden können, im einzelnen folgende:

1. **Der Nachweis, daß er** und **wie lange er** in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. Januar 1891 **in versicherungspflichtiger Beschäftigung** (vergl. oben) bei einem oder mehreren Arbeitgebern oder Dienstherren **gegen Gehalt** oder **Lohn gestanden hat.** Denn hiervon kann der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrenten abhängig sein.
2. In solchen Fällen, in denen die Beschäftigung in einem **festen** Arbeits- oder Dienstverhältniß zu **einem bestimmten** Arbeitgeber bestanden hat, aber zeitweise unterbrochen und demnächst wieder aufgenommen worden ist, ein besonderer **Nachweis** auch über **die Dauer dieser Unterbrechung,** weil die letztere, wenn sie nur nicht über 4 Monate während eines Kalenderjahres betragen hat, als Beschäftigungszeit mitgerechnet wird. Diese Bestimmung kommt insbesondere den sogenannten „Saisonarbeitern" zu gut, d. h. solchen Personen, deren Beschäftigung, wie z. B. diejenige der Maurer, Zimmerer u. s. w. ihrer Natur nach in gewissen Zeiten des Jahres Unterbrechungen erleidet. Stehen solche Personen zu einem bestimmten Arbeitgeber in festem Arbeitsverhältniß, so daß sie nach solchen Unterbrechungen regelmäßig in die Arbeit bei ihm zurückkehren, so werden diese Zwischenzeiten, soweit sie im Jahr nicht über 4 Monate betragen haben und nicht durch anderweite Lohnarbeit ausgefüllt worden sind, als Beschäftigungszeit mitgerechnet.
3. Für **die z. Z. über 59 Jahre alten Personen** mit **mehr** als 350 Mark jährlichem Einkommen ist es nothwendig, sich auch die **Nachweise über die Höhe des Verdienstes** oder **Lohnes** zu besorgen, welchen sie in ihren verschiedenen Arbeits- oder Dienstverhältnissen **seit dem 1. Januar 1888** bezogen haben, weil von der durchschnittlichen Höhe dieses Lohnes für sie auch die Höhe der Altersrente abhängt. Wird der Nachweis eines höheren Einkommens als 350 Mark jährlich nicht erbracht, so wird nur die niedrigste Altersrente der ersten Lohnstufe, d. i. 106 Mark 40 Pfennige gewährt.

Um sich die Nachweise zu 1 bis 3 zu verschaffen, ist es nöthig,

daß diejenigen Personen, welche **seit** Ende Oktober 1886 **nur bei einem** oder bei **einigen wenigen** Arbeitgebern oder Dienstherren gegen Lohn in Arbeit gestanden haben, von diesen **behördlich beglaubigte** Bescheinigungen über dieses Arbeitsverhältniß sich geben lassen, welche dann gut aufzubewahren sind;

und daß diejenigen Personen, welche seit Oktober 1886 bei **vielen** Arbeitgebern oder Dienstherrschaften beschäftigt waren, sich von **jedem** oder **jeder** derselben eine behördlich beglaubigte Bescheinigung über die Dauer der Arbeit oder des Dienstes besorgen, diese dann bei der hiesigen **Polizeiverwaltung** oder beim **Magistrat** (Bureau II im Rathhause) einreichen, damit über alle diese verschiedenen Nachweise eine einzige Bescheinigung ausgestellt wird, die dann leichter aufzubewahren ist. Wo inzwischen der Arbeitgeber oder die Dienstherrschaft verstorben ist, giebt die Polizei- oder Gemeindebehörde des betreffenden Ortes den fehlenden Nachweis, wenn ihr das frühere Arbeits- oder Dienstverhältniß bekannt war.

Es sind ferner wichtig:

4. **Die Nachweise über die Dauer** jeder mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen **Krankheit seit** Oktober 1886, welche mindestens 7 auf einander folgende Tage gedauert hat, da diese nach den Uebergangsbestimmungen in die Beschäftigungszeit miteingerechnet wird. Diese Bescheinigung muß denjenigen, welche bei einer Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Gemeinde- oder anderen **Krankenkasse** sind oder gewesen sind, auf Erfordern von dieser Kasse ertheilt werden. Sonst ertheilt diese Bescheinigung die Polizei- oder Gemeindebehörde des Ortes, sofern ihr durch den Arzt oder sonstwie die Dauer der Krankheit glaubhaft nachgewiesen wird oder schon bekannt war, wie z. B. durch den Aufenthalt in einer Krankenanstalt des betreffenden Ortes.
5. **Der Nachweis** über jede **militärische Dienstleistung** im Heere oder in der Marine seit Ende Oktober 1886. Derselbe wird **durch die Militärpapiere** erbracht, welche deshalb **gut aufzubewahren** sind.

Alle solche Bescheinigungen der Behörden oder **Kassen** erfolgen **kostenfrei** und **stempelfrei.**

Es ist **zweckmäßig,** sich dieselben auf vorgeschriebenen Formularen ausstellen zu lassen, die in den Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen, sowie in den meisten hiesigen Buch- und Papierhandlungen zu haben sind.

Die oben aufgeführten **versicherungspflichtigen Personen — Arbeiter, Dienstboten, Gesellen u. s. w. — werden hierdurch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es für sie von großer Wichtigkeit ist, sich die vorstehend bezeichneten Nachweise** und Bescheinigungen **schon jetzt zu besorgen,** denn je länger dieses aufgeschoben wird, um so schwieriger wird es, und wer später durch dauernde Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig wird, ist dann vielleicht gar nicht mehr im Stande, sie herbeizuschaffen und **geht der Wohlthat des Gesetzes verlustig, weil er jetzt nachlässig gewesen ist.**

II. Die Höhe der Rente, welche der oder die Versicherte bei eintretender Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) erhält, richtet sich nach dem bisherigen Verdienste **und** der Länge der Zeit, in der Beiträge zur Versicherung gezahlt sind. Es sind deshalb nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes folgende **Lohnklassen** der Versicherten gebildet: **Klasse I** bis zu 350 Mark einschließlich, **Klasse II** von mehr als 350—550 Mark, **Klasse III** von mehr als 550—850 Mark, **Klasse IV** von mehr als 850 Mark. In der **niedrigsten** Lohnklasse I erhält der oder die Invalide zum **Mindesten** jährlich 114 Mark 70 Pfennige, aber in der höchsten Lohnklasse und z. B. nach 50jähriger Versicherung 415 Mark 50 Pfennige, auch steigert sich diese Rente noch weiter bei späterem Eintritt der Arbeitsunfähigkeit.

Wer **70 Jahre alt** geworden **und** versichert ist, erhält ohne Weiteres, **auch wenn er noch arbeitsfähig ist,** eine Altersrente von jährlich

106 Mk. 40 Pfge.	134 Mk. 60 Pfge.	162 Mk. 80 Pfge.	191 Mk.
in der **I.,**	**II.,**	**III.,**	**IV.** Lohnklasse.

Das neue Gesetz gewährt also auch denen, die schon gegen Krankheit und Betriebsunfälle versichert sind, große Vortheile. Denn die Krankenkassen gewähren bei andauernder Krankheit und längerer Erwerbsunfähigkeit — häufig schon, wenn diese Umstände mehr als 13 Wochen dauern — keine Unterstützung. Ebenso gewährt die Unfallversicherung eine Entschädigung für eine im Betriebe zugezogene Beschädigung, aber nicht, wenn diese durch andere Zufälle, zum Beispiel in der Behausung des Versicherten oder auf der Straße eingetreten und dadurch Erwerbslosigkeit herbeigeführt ist.

Thorn im Juli 1890.

Der Magistrat.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

---

1 **gute Drehrolle,** 2 J. im Gebrauch, ist zu verkaufen Bromberger Vorstadt 36.
B. Fehlauer.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Culmerstraße Nr. 309|10,

das seit vielen Jahren bestehende

Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben habe.

Ich bitte um gütige Unterstützung in meinem jungen Unternehmen. Mein **Bierverlagsgeschäft** führe ich unverändert fort.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Alte Thüren u. Fenster
stehen zum Verkauf Seglerstraße 117, bei
Gottlieb Rieffelin.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.